Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 11 (1921)

Heft: 36

Artikel: Wenn der Regen fällt

Autor: Oser, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-644528

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 23.11.2025** 

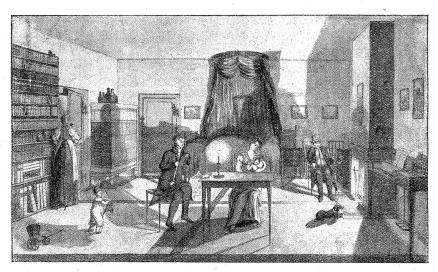
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sie, und auf Ein Tempo sprang die ganze Versammlung über die Mauer hinunter auf den Weg, so daß wir plöglich keinen Menschen mehr erblickten. — Wir gingen ins Saus; der Bikar, der bis zu meiner Un= funft die Amtsgeschäfte besorgt hatte, um= armte mich herzlich mit einem Glückwunsche. und das erste was wir thaten, war, daß wir mit ihm das Haus besahen; und wie es mich freute, meiner Schwester alle die Herrlichkeiten zu zeigen, kannst Du Dir vorstellen. Indessen war es noch nicht gar prächtig; das Zimmer, welches der Bikar bewohnt, ist einzig in Ordnung; meine Kisten, Ballen und Koffern stehn in den andern umher, und von Meublen ist nichts da, als hölzerne Stühle, einige massive Tische, und neue Bettstellen, die ich habe machen lagen, und die der Schreiner eben aufschlug, als wir tamen. — Bald erschien ein Deputirter der Vorgesetzten, und lud uns in ihrem Namen zum Nachtessen, schärfte uns aber ein, wir sollten nicht lange säu-

men. Das kam uns wieder sonderbar vor, weil es noch nicht fünf Uhr Abends war; indessen freute mich diese Höflichkeit von ihrer Seite sehr wohl, und nun merkte ich, warum dier Rüster so sehr pressirt hatte. Wir hätten ohnehin den ersten Abend im Wirtshause essen mussen, weil noch nichts aus= gepadt war; auch blieb unfre Magd, die ich nach Thun bestellt hatte, um die Reise mit uns zu machen, zurück, und wir hatten nicht länger auf sie warten können. Noch mehr freute es mich aber von Seite der Vorgesetzten, weil es ihnen unbequem senn mußte, zu einer Zeit, da sie alle zwei bis drei Stunden weit auf ihren Bergen waren, wegen uns herunter zu kommen, und die Nacht hier zu bleiben. Wir gingen also mit G. (dem Vikar) ins Wirtshaus; der Statthalter stellte mir die übrigen Borgesetten vor, und wir thauten nach und nach mit einander auf. Es ging ans Effen, meine Schwester oben an, zur Linken G. und gur Rechten ich, dann die Vorgesetten dem Range nach, zu unterst der Siegrist und der Weibel. Es war nach ihrer Art ein stattliches Essen; ungeheure Schusseln voll Fleisch, halbe Rase, ganze Thurme von Rüchlein usw., insonderheit der Wein ward nicht gespart, und brachte nach und nach immer mehr Leben in die Gesellschaft. — Aber endlich mußten wir auch ans Schlafen denken, und um mehr als nur daran denken zu können, war vor allen Dingen das Auspacen der Betten nöthig. Wir empfahlen uns also aller Brotestationen ungeachtet nach acht Uhr, und ließen den Herrn Vikar die Ehre des Pfarrhauses retten. Wir wurden aber geschwinder damit fertig, als wirs geglaubt hatten, und weil ich nicht im Sinne hatte, schon um neun Uhr zu Bette zu gehn, und doch auch nicht mehr ins Wirthshaus gehn mochte, so sette ich mich hin, und schrieb an meinen Springli.

Sie ließen sichs noch wohl senn im Wirthshause; der Bikar sagte mir, nachher senen die Weibler auch gekommen, und ihren Männern auf den Schoos geselsen, und da sen es erst recht heimelig gewesen. — Der Wein gehört nicht zu den Antipathieen der hiesigen Leute; mehr als einer trank sich ein halbes Räuschken zur Ehre des neuen Pfarerers, und ich sah heute mehrere, die mir ganz naiv sagten, sie haben einen schweren Kopf von gestern Abends. Doch muß auch etwas dem zugeschrieben werden, daß sie die Mitternacht beisammen waren.

Heute fingen wir an auszupaden, und einige Geschenke, die zum Willsomm kamen, Butterballen, ein Schinken, Eier usw. kamen eben recht, doch mußten wir noch im Wirthsshause zu Mittag und zu Nacht speisen, denn — lieber Himmel — es sehlt noch an allen Eden! Da sind die Kafsee



J. J. Bischoff und seine Samilie in der Wohnstube des Pfarrhauses Lenk im Herbst 1813/14. Nach einem Aquarell im Besits von Henre Babler in Gampelen.

löffel und Tassen noch eingepackt, und wir müssen welche entlehnen — da haben wir noch keine Melser und Gabeln — kein Brod, kein Mehl, kein Salz, keinen Wein — nichts! und keine Magd im Hause; da muß des Siegrists alte Mutter herhalten und umhergalloppiren nach allen vier Winden — und dort finde ich gar meine Schwester, die von einer Frau etwas kausen will, und kein Wort von dem versteht, was sie sagt, und den Vikar zum Dolmetsch nehmen muß. — Rurz es geht zu wie beim babylonischen Thurmbau; alle Augenblicke müssen wir einander auslachen, und Du würdest ein wahres Gaudium an uns haben. —

# Wenn der Regen fällt ....

Es reihen sich der Tropfen Miriaden Zu Perlenfäden, die vom Himmel fallen, Und weiße, schleierdichte Nebelschwaden Umschweben rings die bleichen Wolkenhallen.

An meinem Fenster rinnt es endlos nieder Und läßt mich warm in meinen Wänden sizen. Alte Geschichten les ich sinnend wieder Und heiter sühl' ich es im Auge blizen.

Der Regen fällt . . . nun trinken Wald und Auen, Doch bald kommt wieder Sonnenglanz gezogen, Und unsichtbare Feenhände bauen Zur Himmelsbrücke sich den Regenbogen.

E. Ofer.

## Die deutsche Demokratie in der Prüfung.

Die allbeutschen Hetzer hatten sich in ihrem anfänglichen Iubel über den Tod Erzbergers nicht träumen lassen, wie stark der Widerhall dieser Schüsse im weiten Reiche sein werde. Sie merkten nicht, daß die stummen Massen trot ihrer Ruhe nicht tot seien, und daß es nur eines Ruses brauche, um sie in Bewegung zu bringen. Die Frucht der Hetze strums, eine Jusammenrückung der beiden sozialistischen Parteien, ein Sympathiebündnis der beiden sozialistischen Parteien, ein Sympathiebündnis der beiden mit dem Ientrum und eine versöhnlichere Regung blei den Rommunisten. Nun wird ihnen ad oculos demonstriert, daß die Mittelparteien sich nicht einsach seige vor den Rechtstervoristen verkriechen, wird einmal bewiesen, daß der Name Republik nicht mehr so ganz Rauchschall ist, und einige Reden mit neuem Einschlag offens